

Grusswort
des Gesandten der Französischen Republik, Graham Paul

**anlässlich der Verleihung des
Adam-Mickiewicz-Preises 2009
für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa**

Weimar, 29. August 2009

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Sehr geehrter Staatssekretär,

sehr geehrter Herr Prof. Standke (Präsident des Komitees zur Förderung der
Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit),

sehr geehrte Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth (Präsidentin des Bundestages
a.D),

sehr geehrte Preisträger: Frau Dr. Freya Gräfin von Moltke, Herr Dr. Najder,
Monsieur l'Ambassadeur Stéphane Hessel,

Exzellenzen, meine verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, heute hier in Weimar stellvertretend für den
französischen Botschafter Bernard de Montferrand an der Verleihung des
Adam-Mickiewicz-Preises teilzunehmen. Und zwar aus mehreren Gründen:

Erstens habe ich so Gelegenheit, Weimar zu besuchen - diese
wunderschöne Stadt in Thüringen, die für die humanistische, romantische
und republikanische Kultur Deutschlands steht. Die Goethe-Stadt Weimar ist
in der ganzen Welt ein Begriff - erst gestern wurde Goethes 260ster.
Geburtstag gefeiert. Weimar hatte schon immer große Anziehungskraft auf

Schriftsteller, Philosophen, Dichter, Musiker oder Künstler der verschiedensten Nationalitäten.

Aber Weimar ist nicht nur Goethe-Stadt, sondern darüber hinaus auch Zentrum der Bauhaus-Bewegung. Weimar beherbergt eine Vielzahl von Kunstgalerien, Museen, das Deutsche Nationaltheater und natürlich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die zum Unesco-Welterbe gehört. 1999 war Weimar außerdem Kulturhauptstadt Europas. Ein kleiner Spaziergang durch die Straßen und Parks genügt, um dem Charme dieser Stadt zu erliegen.

Ganz in der Nähe dieser Stadt des Humanismus und der Aufklärung, in Buchenwald, wurde auch eines der dunkelsten Kapitel unserer gemeinsamen Geschichte geschrieben. Aus der Barbarei des Nationalsozialismus sind aber auch Solidaritäten entstanden; Ideale wurden gefestigt und Projekte wie die Europäische Union entwickelt. Elie Wiesel hat es bei dem Buchenwald-Besuch von Präsident Obama ganz treffend gesagt: Die Erinnerung wach zu halten, führt nicht zu Spaltungen, sondern vielmehr zur Annäherung zwischen den Völkern.

Die Geschichte hat Weimar also stark gezeichnet und geprägt. In diesem Zusammenhang begrüße ich ganz besonders die Initiative „Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte“ - eine Veranstaltungsreihe nach dem Vorbild des Festivals „Rendez-vous de l'histoire“, das Weimars französische Partnerstadt Blois schon seit über zehn Jahren erfolgreich veranstaltet. Das erste „Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte“ findet Anfang Oktober statt und steht unter dem Motto „Wagnis Demokratie/n“. Renommiertere Historiker aus Deutschland und Frankreich, aber auch aus Polen nehmen daran teil. Ein schönes Beispiel also für die deutsch-polnisch-französische Zusammenarbeit, die mit dem Weimarer Dreieck auf den Weg gebracht wurde.

Und somit komme ich zu dem zweiten Grund, weshalb ich mich freue, heute hier zu sein: natürlich die Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises, der Persönlichkeiten aus Deutschland, Frankreich und Polen für ihr Engagement im Dienste der Beziehungen zwischen unseren drei Ländern auszeichnet.

Der große romantische Dichter und europäische Intellektuelle Adam Mickiewicz ist 1828 mit Goethe in Weimar zusammengetroffen, bevor er am Collège de France zu unterrichten begann, wo er auch sein Werk „Pan Tadeusz“ vollendet hat. Könnte es also einen besseren Namensgeber für diesen Preis geben als Adam Mickiewicz?

„Lieber als an ruhmreiche und heldenhafte Taten denke ich an leise und nützliche Werke“, schrieb Mickiewicz. Das Weimarer Dreieck ist solch ein nützliches Werk – ein privilegierter Rahmen des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen unseren drei Ländern. 1991 wurde es geschaffen; damals mit dem Ziel, den EU-Beitritt Polens vorzubereiten. Bis heute hat es sich fortwährend weiterentwickelt und ist zum „Motor des erweiterten Europa“ geworden. Das Weimarer Dreieck ist heute in erster Linie ein politischer Rahmen, in dem die europäischen Fragen auf gleicher Augenhöhe behandelt werden. Diese Fragen sind ganz wichtig für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, und die Herausforderungen sind sehr groß: Inkrafttreten des Lissabon-Vertrags, Beziehungen der Europäischen Union zu Russland und der Ukraine, europäische Energiepolitik, europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik...Die Erklärung von Weimar hat nicht an Aktualität verloren, denn heute wie 1991 sind wir „uns bewusst, dass für das Gelingen zukunftsfähiger Strukturen europäischer Nachbarschaft, Polen, Deutsche und Franzosen maßgebliche Verantwortung tragen.“ Ganz wichtig ist vor allem der Begriff „Verantwortung“ – gemeinsame Verantwortung aufgrund der Geschichte, aber auch aufgrund der Schicksalsgemeinschaft, in der die große europäische Familie miteinander verbunden ist.

Über die Treffen zwischen den Regierungen und Parlamenten hinaus spielt das Weimarer Dreieck aber auch eine ganz wesentliche Rolle bei der Förderung des Dialogs zwischen den Zivilgesellschaften unserer Länder. So z.B. in Sachen Städtepartnerschaften, Kunst- und Kulturprogramme, Austausch zwischen Jugendlichen sowie auch bei den Universitätskooperationen. Man denke nur an die Europa-Universität-Viadrina in Frankfurt an der Oder oder an die ganz bemerkenswerte Arbeit der Stiftung Genshagen mit Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth als Vorstandspräsidentin.

Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang auch die Jugend-Projekte, die unsere drei Länder hier in Weimar organisiert haben. Ich grüße bei dieser Gelegenheit ganz herzlich die Teilnehmer des Seminars „Do you parlez Polnisch? Sprache und Politik im Weimarer Dreieck“, die nämlich heute hier anwesend sind. Ebenso zu erwähnen an dieser Stelle ist die Deutsch-Polnisch-Französische Sommerschule, die in einer Woche ihre Pforten öffnet und auch das medienpädagogische Seminar „Bilder im Kopf“, das im November in Weimar Jugendliche aus den Regionen Thüringen, Malopolska und Picardie zusammenbringt.

Der dritte Grund, weshalb ich mich freue und auch sehr gerührt bin, hier zu sein, ist die Anwesenheit von Stéphane Hessel, einer Persönlichkeit mit einem ganz außergewöhnlichen Schicksal. Der gebürtige Berliner ist seit 1937 französischer Staatsangehöriger; als Widerstandskämpfer wurde er nach Buchenwald und Dora deportiert; Stéphane Hessel war Diplomat, er wirkte an der Ausarbeitung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte mit; er ist überzeugter Europäer und engagierter Verfechter von Gerechtigkeit und Menschenrechten; Stéphane Hessel ist Humanist und großer Lyrik-Liebhaber. Aber eigentlich ist es ein Ding der Unmöglichkeit, sein Leben und sein Engagement in einigen wenigen Worten zusammenzufassen. Für mich

ist Stéphane Hessel einfach ein „außergewöhnlicher Mensch“, für den ich große Bewunderung und tiefen Respekt empfinde.

„Zum Glück brauchst Du Freiheit, zur Freiheit brauchst Du Mut“, erklärte Perikles. Diesen Mut, für die Freiheit und die humanistischen Werte in Europa einzutreten, diesen Mut teilen Sie, Monsieur l’Ambassadeur, mit den anderen beiden Preisträgern. Auch sie waren Widerstandskämpfer. Gräfin von Moltke widersetzte sich dem Nazi-Regime, zusammen mit ihrem Mann und anderen bildete Sie den Kreisauer Kreis. Heute ist sie Ehrenvorsitzende der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung.

Prof. Dr. Najder leistete Widerstand gegen das kommunistische Regime, leitete die polnische Sektion von Radio Free Europe und setzte sich für den Wiederaufbau seines Landes ein.

2009 ist ein Jahr des Gedenkens - des Gedenkens an den Beginn des Zweiten Weltkriegs und an den Fall der Mauer, aber auch an die ersten freien Wahlen in Polen vor 20 Jahren, die in den Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs den Fall der kommunistischen Regimes eingeläutet haben.

Der Adam-Mickiewicz-Preis, der herausragende Persönlichkeiten wie l’Ambassadeur Stéphane Hessel, Gräfin von Moltke und Professor Najder ehrt, steht ganz im Zeichen dieser Gedenkfeiern sowie auch der Zusammenarbeit und der Freundschaft, die bei der Schaffung des Weimarer Dreiecks im Vordergrund standen.